

# Holocaustzeugen: Reden hilft gegen das Vergessen

**Geschichte** Reiner Engelmann hat für sein Buch „Wir haben das KZ überlebt“ mit Menschen gesprochen, die im Konzentrationslager waren

Von unserer Reporterin  
Silke Bauer

■ **Neu-Bamberg.** Während im Rahmen der Flüchtlingsthematik rechte Bewegungen wie Pegida verstärkt auftreten und fremdenfeindliche Äußerungen selbst aus der Mitte der Gesellschaft zu vernehmen sind, halten Menschen wie Reiner Engelmann dagegen. Der 63 Jahre alte Autor des Buchs „Der Fotograf von Auschwitz.“ beschäftigt sich auch in seinem neusten Werk mit dem Nationalsozialismus. „Wir haben das KZ überlebt. Zeitzeugen berichten“ heißt das kürzlich erschienene Buch, das sich vor allem an Kinder und Jugendliche richtet. Dafür hat Engelmann zehn Holocaustüberlebende besucht und sie von ihren Erfahrungen erzählen lassen.

„Es war mir wichtig, die Leute einfach reden zu lassen, ohne einen Fragenkatalog abzuarbeiten“, sagt Engelmann, der zum Gespräch mit dem „Oeffentlichen“ in sein Haus in Neu-Bamberg eingeladen hat. Engelmann, der bis 2011 an der Bad Kreuznacher Ellerbachschule unterrichtet, hat sich schon immer für Geschichte interessiert, erzählt er. „Es ist leider oft so, dass man Geschichtsunterricht in Schulen auf ein paar Seiten im Schulbuch re-

duziert. Ich finde es wichtig, dass man den Schülern klarmacht, dass Geschichte nicht nur aus Zahlen und Fakten besteht. Man muss die Schule öffnen, rauskommen, historische Orte besuchen.“

## Auschwitzbesuch ist Pflicht

Genau das tut Engelmann während seiner Zeit als Lehrer. 2006 besucht er auf Anregung eines Schülers zum ersten Mal mit einer Gruppe das Konzentrationslager Auschwitz. Seitdem fahren die Schüler der Ellerbachschule einmal im Jahr dort hin. Während dieser Fahrten lernt Engelmann viele Zeitzeugen kennen, die den Schülern von ihren schrecklichen Erfahrungen berichten. So kommt er auch in Kontakt mit dem Fotografen Wilhelm Brasse, dem Protagonisten seines vorherigen Buchs.

„Nach dem Buch hat mich der Verlag gefragt, ob ich noch mehr Zeitzeugen kenne und ob ich mir vorstellen kann, einen Sammelband zu machen“, berichtet Engelmann. „Das fand ich spannend.“ Viele der Zeitzeugen kennt er persönlich, im Internet stößt er auf weitere Holocaustüberlebende. „Da musste ich natürlich erst mal gucken, wer noch lebt, wer überhaupt über diese Zeit redet und wer heute noch dazu in der Lage ist“, erzählt er. Engelmann kontaktiert die Se-



**Reiner Engelmann ist für sein Buch durch die ganze Bundesrepublik und nach Polen gereist. Es gibt nur noch wenige Zeitzeugen, die von ihren Erfahrungen in den Konzentrationslagern berichten können.**

Foto: Silke Bauer

nieren, die infrage kommen, vereinbart Gesprächstermine und macht sich zusammen mit seiner Lebensgefährtin Bernadette Boos, welche das Buch illustriert hat, auf zu einer Reise durch die ganze Bundesrepublik und nach Polen.

Lange überzeugen musste der Autor seine Gesprächspartner nicht: „Viele waren froh, dass sie ihre Geschichte noch einmal erzählen durften“. So individuell wie die Gesprächspartner, so unterschiedlich sind auch die Gespräche selbst. „Mit Erna de Vries zum Beispiel habe ich mich von mittags bis abends unterhalten. Andere Besuche dauerten nur vier Stunden.“ In solchen Gesprächen gibt es auch schwierige Momente, erinnert sich Engelmann. Manche der Überlebenden werden durch die Erinnerungen aufgeregt oder beginnen zu weinen. „Dann nimmt man sich

auch mal in den Arm“, sagt Engelmann. Er hat viel gelernt von den Zeitzeugen: „Die haben alle eine Gemeinsamkeit. Keiner empfindet Hass. Die Konsequenz daraus bedeutet für mich, dass man Hass nur besiegen kann, wenn man ihn selbst überwindet.“ Noch eines ist Engelmann aufgefallen: Die Senioren seien sehr dem Leben in der Zukunft zugewandt. „Was vorbei ist, ist vorbei“, solche Äußerungen habe er oft gehört.

## Achtsam bleiben ist angesagt

Die Holocaustüberlebenden gäben der heutigen Generation nicht die Schuld am Nationalsozialismus, doch sie drängten darauf, achtsam zu sein und zu verfolgen, wie sich die politische Situation entwickle. „Wenn man Geschichte verschweigt, läuft sie Gefahr, sich zu wiederholen“, warnt Engelmann,

der in einer Aufklärungsgruppe gegen Rechtsextremismus im Alltag aktiv ist. „Heute gibt es ja wieder starke rechte Tendenzen. Die haben ihre Grundlage im Nationalsozialismus. Für viele Schüler ist die NS-Zeit etwas, das sich in Berlin abgespielt hat, etwas, das fern ist. Aber das stimmt nicht. Ich sehe meine Aufgabe darin, aufzuklären, zu zeigen, wie die Menschen unter dem NS-Regime gelitten haben. Und das muss man dann in Bezug setzen zur aktuellen Politik. Man muss alles tun, damit sich so etwas wie Auschwitz nicht mehr wiederholt. Wir sind verantwortlich für das, was heute passiert.“

⊕ Reiner Engelmanns Buch „Wir haben das KZ überlebt. Zeitzeugen berichten“ ist bei Random House (cbj) erschienen und kostet 16,99 Euro.